



„Am Nightgroove gefüllt uns besonders, dass jüngere und Ältere gemeinsam den Bär steppen lassen – hier in Pforzheim, wo Kritiker ständig sagen, dass nichts geht.“



„Ich war im Zuge des Nightgrooves in fünf Kneipen. Es hat mir großen Spaß gemacht. Man gehe ich in die Schmuckwelten, um das Programm des SWR3 erleben zu können.“



„Wir finden es sehr schön, dass so ein Angebot gemacht wird für alle Schichten der Bevölkerung. Wir sind heute unterwegs bis in die Puppen. So etwas sollte es öfter geben.“



My way. Er geht seinen eigenen Weg. Was er das Gesicht verzieht, wie er die Musik lebt, wie er seine Energie in die Saiten schlägt. Der Frontmann von Les Oxydes..."



Ant-Krawatten-Jazz. Die Musiker im „Jazzclub domicile“ tragen das Hemd locker. Oberster Kopf gar keine Krawatte. Die würde auch nicht passen zu ihrem lässigen Punk und Jazz..."

Kupferdäche

It's ladies night. Ein Klassiker von „Kool & The Gang“ verzerrt die Tatsachen: Dies ist keine Nacht nur für Damen. Männer sind auch willkommen. Mehr noch: Sie sind im großen Saal des Kupferdäches dringend notwendig. Wer sollte sonst mit den Frauen tanzen? Tanzen ist Pflicht hier. Interpretationen aller Ohrwürmer, großartig vorgetragen von „Mr. Poole“, geben in die Beine. Steigen zu Kopf, der lockert hin und her nickt. Lässig aus der Hüfte wird mit den Knien gewippt. Keiner kann sich der Macht der Musik entziehen. Oh, what a night.

Mandalay

Im free fallin'. Wer diesen Klängen lauscht, ist im freien Fall – ins Glück der Nacht. David Hanselmann ist ein authentischer Musiker. Er hat seine Band mitgebracht, singt, gibt hinter den Schlagzeugen den Takt vor beim rauschenden Revival des Rock 'n' Roll. Dem ist im „Mandalay“ eine Bühne gegeben. Das Publikum widmet „King Rock dem Großen“ Gestecken der Ehrerbietung. Luftgitarre und reichlich Applaus. Rocks liebtestes Kind heißt Jimmie Hendrix. „Diesen wunderbaren Musiker will ich Tribut zollen“, sagt Hanselmann und tut, was er am besten kann: Musik machen.

Rodensteiner

Klingt nach Urlaub. Nach Latino-Amerika, Südamerika oder dem Bora. Aber nicht das Pauschal-Reise. Sondern so exotisch. So individuell. Eine schöne Perle am Mikrophon flücht erlebte Schätze aus der Latino-Kiste popliert sie mit ihrer klaren Stimme auf, bis sie strahlen. Der Combo „Nuevo Son“ geben die Herzen ihrer Zuhörer ins Netz. Unter ihren treibenden Rhythmen wird das „Rodensteiner“ zu einer Insel der Glückseligkeit. Irigendo fernat, weit entfernt vom Alltag. Wer hier gestrandet, will kaum mehr weg. Ein mancher muss. Stip lockt auch der Ruf anderer Klänge.



Blumiges Gemüt. Blumenshit, Stimme in prächtiger Blüte: Die Sängerin von „Nuevo Son“ begeistert, dass es keine ungeschönten



Discodiamanten aus den Plattenkisten von DJ Jan Garcia schalten durch die Schmuckwelten, die zu später Stunde zum Kristallisationspunkt des Pforzheimer Nachtlebens am Samstag wurden.

Pforzheim bei Nacht

5100 Besucher beim „Nightgroove“ bevölkern Straßen und Kneipen Brötzingens und der Innenstadt und machen Pforzheim zu einer Partyhochburg

Das war was: 23 Schaulpätze, 23 Live-Bands, 5100 Menschen aus Pforzheim und der Region auf den Beinen, in den Kneipen und auf den Straßen der Großstadt in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Da sage noch einer in Pforzheim sei nichts los. Der „Nightgroove“ hat auch bei seinen fünften Anlauf das Gegenteil bewiesen. Von einer „ruhigen Nacht“ sprechen die Veranstalter und meinen, dass es keine ungeschönten Zwischenfälle gab. Mal abgesehen von einer einzigen Klage wegen Ruhestörung in Brötzingen. Von einer einzigartigen Nacht hingegen sprechen die Gäste, die volle Freude von einer zur nächsten Kneipe zogen. Bei einem sind sich alle einig: Eine rundum gelungenen Veranstaltung war der Kneipenwandertag. Mitgewandert sind PZ-Fotograf Gerhard Ketterl und PZ-Mitarbeiter Ronny Thew.

plus+

Somebody's watching me. Das Gefühl, was Michael Jackson besingt, ist allgegenwärtig in dieser Nacht. Man fühlt sich beobachtet. Ständig ist man umgeben von Menschen, wo man auf den Straßen sonst so mutterschwelelein ist. Horden von Nachtschwärmen tauschen Blicke aus – man freut sich am anderen. Schließlich haben alle das gleiche Ziel: Das magne der Goldstadt aufzulösen, die nicht gerade für ihr Nachtleben berühmt ist. In dieser Nacht wird Pforzheim von Raiteln zum Schwarm. DJ Wildcut an den Reglern des Studentencalbs „plus“ trägt sein Scherflein dazu bei.

Bottich

Everybody let's rock. 1001 Konzert haben die Herren gespielt, 1001 Rock-Schritt haben sie mitgebracht, 1001 Tanzschritt haben sie in die Beine ihrer Fans getrieben. Wenn man das Stichwort „Bottich“ in Pforzheim fallen lässt, läuft für Pforzheimern das Wasser im Ohr zusammen. Wenn man Mitglieder der legendären Festival-Band unter dem Namen „Fotosse“ Rock aus den Öhren spielen, kann nicht jeder sein Ohr zusammen. Wenn man Mitglieder der legendären Festival-Band unter dem Namen „Fotosse“ Rock aus den Öhren spielen, kann nicht jeder sein Ohr zusammen. Wenn man Mitglieder der legendären Festival-Band unter dem Namen „Fotosse“ Rock aus den Öhren spielen, kann nicht jeder sein Ohr zusammen.

Irish Pub

Acoustic Groove. Sehr experimentell klingt das, wenn man es abhört vom „Nightgroove“-Übersichtstisch. Per Anfangs noch Zweifel hat gegenüber der Stilrichtung, die die Band „B Side“ für sich beansprucht, ist umgestimmt. Soberal der „Irish Pub“ betritt. Nach Freilicht und Frohsinn klingt es, was die Musiker anbieten. Wer möchte, nimmt dies zum Anlass, um zu singen, zu tanzen, zu flirten. Gab es zur Musik von „B Side“ eine Packungsbeilage, so würde auf Spuren von Rock, Pop, Soul und Jazz hinweisen. Und es würde gewart: Übermäßiger Verzehr kann anrührend wirken.



Ein Tänzchen in Ehren kann keiner vermissen. Nicht in dieser Nacht.

Lehner's

LandesRockAnstalt. So heißen die Musiker. Sie bringen dieses Wort nicht, sondern. Oder ist ein Zufall, dass sie das eigentlich so zünftig gemütliche Wirtshaus „Lehner's“ bekamt für seine Beirats – mit Klassikern aus den 60ern, 70ern und 80ern in die fulminanteste Rock-Hochburg weit und breit verwandelt. Ob das ist genug? Ein Leiter der Anstalt macht „Ich bin hochzufrieden. Das ist toll, was die Band hier abzieht“, sagt Andreas Dietrich, sonst Betreuer des Wirtshaus, heute Leiter der Anstalt. Und die Insassen? Sie wollen gar nicht mehr raus, am liebsten ewig freizeitsien.



Ein Drink erleichtert die Qual der Wahl zwischen 24 Schaulpätzen.



„Ich lebe in Freiburg und mein Freund hat mich nach Pforzheim eingeladen. Ich fühle mich hier wohl – das ist eine authentische Stadt, in der beim Nightgroove alles auf den Beinen ist.“



„Der Nightgroove ist grandios. Wenn er weiter verfolgt wird, könnte er ein Ausnahmeschild werden für das kulturelle Leben im Nordschwarzwald, der viel mehr zu bieten hat als nur Bäume.“



„Das Besondere am Nightgroove ist: Es ist allerorten etwas los – und es spielen tolle Live-Bands. Sonst ist hier nicht so viel los. Es sollte in Pforzheim öfter Live-Musik geben.“



Die Nacht war gut – auf der PZ-Bühne in der Stadtbibliothek. Die war fest in der Hand der Gruppe „Push“, bis in die frühen Morgenstunden.



Kraftvolten Rock spielte die Band „anyM.one“ im „troc“, das unter dem Druck begeisterter Massen aus den Nähten zu platzen drohte.

Sakrema

Kurze-Unterbrechung. Gerade spielt keiner vor. Pause muss sein. Und set dem Quintett „Why harder“ gestattet für diesen Kraftakt: Mit viel Körperinsatz bringen sie verzerrtes Gitarrengetöse härteren Gangs zu Gehör. Auf der Rock 'n' Roll-Realschule gab es dafür eine Eins mit Stөрchen. Die Zuhörer „Rockeller-Sakrema“ honorieren mit Applaus. Weil es in der Pause nur Rock aus der Konservensprich Box – gibt, wird nicht geklärt, sondern getrunken. Eine Kollektion bietet in der Spielpause Freizeigrüner in winzigen Gläsern an. Ein Kurze-Unterbrechung.

Seraphin's

Let me entertain you. Dieses Stück sieht ganz anders auf der Liste der stichwörtlichen Musiker, die sich „Come 'n' Over“ nennen und im „Seraphin's“ für anspruchsvolle Unterhaltung zuständig sind. Die Sängerin nimmt den Mund ganz schön voll – voll mit Pathos, mit Kraft, mit hohen und tiefen Tönen, die so gleichermäÙig gut trifft. Welch vollmundiger Gesang. Sie strahlt nur so vor Stimmvollem. Mit Charisma legt sie noch ein Schippe drauf auf den gesanglich stimmigen Vortrag, begleitet von einer Band, der man abnimmt, was sie da spielt. Bravo, alles klatscht im voll besetzten Café.

La Strada

Una festa sul grati. Ein Stück aus der Feder von Adriano Celentano, gefühllvoll nachgespielt von „Vai Mo“, „Ja, sind wir hier mit Wunsch dir was?“ fragt ein Kellner. Ja, denn: wieder ein Stück mit musikalischem Frohsinn erfüllt, ist nicht irgendein Lied, sondern ein Wunschbild. Verlangt von einem Zuhörer, um einen kleinen, aber feinen Kreis, erfüllt von der Band aus Napoli, die ins Parkhotel die süde Lebensart Italiens entkernen lässt. Markes der „Nightgroove“ lässt keine Wünsche offen. Im „La Strada“ gibt es eine ordentliche Portion „dote vai“ zu Mitnehmen.

Aquarium

Rock and Hat. Da geht einem der Hut hoch. Wenn das Stuttgarter Trio „Triple Trouble“ verstanden Opa-Rock-Nummern à la „Rolling Stones“ im „Aquarium“ neuen Wind einhauchen. Darinermitt sich der ältere Herr im Karo-Helm aus die Rock 'n' Roll-Tanzschritte seiner Jugendzeit, legt über das Parkett wie in besten Tagen. Zwei andere Zuhörer jüngeren Semesters schauen verutzt. Der eine meint zum anderen: „Der da vorne ist ja super drauf.“ Die Sängerin des Sings auf der Bühne. Der mit dem Hut auf dem Kopf, dem Reibsen in der Kehle und all dem Rock-Flecht auf den Lippen.

Schmuckmuseum

Money can't buy me love. Glatt gehen. In dieser wunderschönen Nacht ist vor allem eines käuflich: wahre Liebe. Wahre Liebe zur Musik. Man geht zum „Schmuckmuseum“ und lässt sich vom vollmundigen Gesang. Sie strahlt nur so vor Stimmvollem. Mit Charisma legt sie noch ein Schippe drauf auf den gesanglich stimmigen Vortrag, begleitet von einer Band, der man abnimmt, was sie da spielt. Bravo, alles klatscht im voll besetzten Café.

Hopfenschlingel

Highway to hell. Willkommen im siebten Rock-Himmel, zu dem sich ein Ort auftritt an diesem Abend im voll gestopften „Hopfenschlingel“. Eintritt wird jedem gewährt und alle gehen mit im Takt – nur jene auf der Bühne nicht: Die Band „Rockabold“ macht sich auf den Weg auf die Autobahn zur Hölle. Die Menge brockelt, als sie den Hölle-Höll von „AC/DC“ mit viel Tam-Tam als Hölleinfahrt. Der Gitarist ist gerüstet, mit Hornern auf dem Kopf und Gebotenen. „Phan Young“ feiert auf und ab wie ein Derwisch. Das Publikum stößt sich die Hörner ab. Tanzen, jubeln, grinsen.



Ein Mann und sein Instrument: Zwei, die sich verstanden und mit dem Rest der Gruppe „Vai Mo“ für Stimmung im „La Strada“ sorgten.



Spanisches Feuer loderte im „Besitos“ mit dem „Gipsy Voices“.



Nur für sie singt er einen Rock-Klassiker im „Bottich“

Epoque

Bonnie & Clyde. „Log deinen Kopf auf meine Schulter, es ist schön, ihn da zu spüren“, schallt es dem „Epoque“. Musik, die zum Kuseln einlädt. Garniert mit peppigen Gitarren und drohendem Bass, schließlich ist man nicht auf der heimischen Couch, sondern mitdrin statt nur dabei in einem vollatmigen Konzert der Gruppe „Fotmo“. Die hat musikalische Leckerbissen der „Toten Hosen“ Genossenschaft drauf wie aktuelle Hits und Populärmusik der 60er. Es gibt also hier mitzusingen, da mitzusammeln, ein anderes Mal mitzuklatschen. Manchmal ist auch Kuseln angesagt.

troc

Zombie. Man muss die Frontfrau der Combo „anyM.one“ nicht sehen, um sie zu bemerken. Ihre Stimme erfüllt jeden Winkel des „troc“, das zu bersten droht: entweder unter der Last der Gäste oder unter der Urganwalt ihrer Stimme. Und es erzählt letztere: Eine traurige Geschichte im Original von den „Zombieries“ über Bürgerkrieg in Nordirland, über Zombies, die nur Krieg im Kopf haben. Eine Tragödie, der man eine frohe Kunde abgewinnen kann. Die Dynamik der Musik überbietet alle distieren Untöne des Liedtextes. Der Zuhörer denkt an Mitsingen statt aus Kämpfen.



Mitsingen ist erwünscht. Wie hier im „Hofenschlingel“

Mokka

Aromatherapie. Musik aromatischer als jede Kaffeebohne beschwingt das „Mokka“, dem ansonsten der Ruf für die Qualität seiner Heilgetränke voraussetzt. Das Café ist fest in der Hand des „Bonnie & Clyde“, das Samba-Pop zum Besten gibt. Was Samba-Pop ist, weiß keiner so genau – doch viel wichtiger: Er klingt toll, macht wacher als Espresso, amiiert – je nach Gemüt – zum rhythmischen Zucken oder zum Tanzen. Sind die Lebhengstler geweckt, kommt der (Lebens-)Durst. Schnell erfrischt an dem spontan eingerichteten Auflehnke. Und weiter tanzen. Oder zucken.

Enchilada

Da hat's gefunkt. Frisch, fröhlich, frei von der Seele. Kurzum: „From da Soul“. Das so genannte Sextett macht seinem Namen alle Ehre und präsentiert Titel von Soul-Leuten wie James Brown und Aretha Franklin in Scheinverflicht des „Enchilada“. Obendrein gibt es eine Breiteite filigranen Funk. Dabei hatte es schon vorher gefunkt bei den Zuhörern. Die drängen sich und drücken sich, um den besten Blick auf das Geschehen, das hiesigen Sängern und Musikern erhaschen. Es nur zu hören – nein, das reicht. Was so gut klingt, muss nämlich auch gut aussehen.



Samba-Pop vom Feinsten wurde im „Mokka“ dargeboten.

Schmuckwelten

Now I'm a believer. Erst wer es mit eigenen Augen sieht, glaubt es. Diesen vielen Menschen, diese tolle Stimmung. Al und Jung vereint – auf einer Tanzfläche, die sonst von DJ Jan Garcia vom Radio-Sender SWR3: Der hat seine Plattenkisten, prall gefüllt mit Pop von heute und Hits von gestern, den „Zombieries“ über Bürgerkrieg in Nordirland, über Zombies, die nur Krieg im Kopf haben. Eine Tragödie, der man eine frohe Kunde abgewinnen kann. Die Dynamik der Musik überbietet alle distieren Untöne des Liedtextes. Der Zuhörer denkt an Mitsingen statt aus Kämpfen.



Fünf Engel für Rooney: In „Rooney's Irish Pub“ tobt das Leben.

Bibliothek

I feel good. Der Tag wird gut, wenn er beginnt mit der PZ. Die Nacht wird gut, wenn sie nicht aufhören will auf der PZ-Bühne. Die hat aufgebaut in der Stadtbibliothek, die sonst von Wortgewand in Büchern beherrscht wird. Nicht so heute. Der Saal ist fest in der Hand der Gruppe „Push“, unter deren musikalischen Wirken er vibriert. Es könnte ein Versuch sein, die vom „Nightgroove“ in 23 Kneipen entfachte Stimmung in einer einzigen Formlierung zu bannen, wenn der Sänger anhebt zu singen. „I feel good.“ Das ist das Zeichen. Das Zeichen zum Feiern bis der erste Hahn kräht.